

10.01.2011 Frankenpost

Höchste Konzentration am Steuer

Von Helmut Engel

Hundert Teams aus ganz Deutschland fahren bei der 40. Rallye "Sewastopol" mit. Eis und Tauwetter stellen an Fahrer und Beifahrer höchste Anforderungen. Doch alles läuft bestens, es gibt keine einzige Beschwerde.

Helmbrechts - Ein besonderes Spektakel zieht seit 40 Jahren an jedem ersten Samstag im Jahr die Motorsportfreunde nach Helmbrechts: die Rallye "Sewastopol". Weit über 200 Voranmeldungen lagen dem Veranstalter, dem MSC Helmbrechts, dieses Mal vor; gerade mal die Hälfte konnte er einladen, denn die Vorgaben der Genehmigungsbehörden hatten nur etwa hundert Teams erlaubt. Und die kamen aus ganz Deutschland, wie an den Nummernschildern zu erkennen war. Motorsportler besonders aus dem norddeutschen Raum zwischen Hamburg und Hannover, aus dem Ruhrgebiet, dem Rhein-Main-Gebiet und aus Baden-Württemberg kamen in den Frankenwald, um diese Nacht-Orientierungsfahrt, die größte ihrer Art in Deutschland, zu "erfahren".

Am frühen Nachmittag kamen sie am Helmbrechtser Schützenhaus an, um sich dort einschreiben zu lassen, danach checkte die Fahrleitung die Fahrzeuge auf ihre Verkehrstauglichkeit. Auch die Ausrüstungsgegenstände wurden geprüft, auf jeden Fall musste eine Schaufel an Bord sein. Dies war auch erforderlich, denn es landeten einige Autos im Schnee. Beim Ausschaukeln war alles Konkurrenzdenken vergessen, was den Zusammenhalt und die Fairness der Teilnehmer unterstrich.

Sechs Klassen

Die Fahrzeuge waren in sechs Klassen eingeteilt. In der Gruppe A fuhren die heckgetriebenen Fahrzeuge, in B 1 frontgetriebene bis 1400 Kubik und in B2 über 1400 Kubik. Die allradgetriebenen Autos waren in der Gruppe C und die allradgetriebenen Offroader/SUV (auf gut Deutsch Geländewagen) in der Gruppe G vertreten. In der Gruppe L fuhren die Anfänger.

Alle Fahrer erhielten das "Road-Book", in dem die Streckenpläne und die relevanten Merkmale der Straßen verzeichnet waren. An der Strecke befanden sich 59 Kontrollpunkte, 48 "stumme Kontrollen" in Form von Tafeln mit Buchstaben oder Zahlen, die in die Bordkarte eingetragen werden mussten, sowie elf besetzte Kontrollstellen; hier gab es Stempel auf die Karte.

Start der 40. Jubiläumsfahrt war im thüringischen Blindendorf bei Schleiz, von hier ging es über Remptendorf und Wurzbach nach Nordhalben, wo die Fahrer Oberfranken erreichten. Im Landkreis Kronach wurden Steinwiesen und Wallenfels angefahren, dann ging es durch den Landkreis Kulmbach (Rugendorf und Presseck), bis man schließlich auf dem Gebiet der Stadt Schwarzenbach am Wald den Landkreis Hof erreichte. Über Selbitz und Schauenstein ging es dem Ziel an der Frankenwaldsportstätte in Helmbrechts entgegen.

Der Vorsitzende des MSC Helmbrechts, Georg Riedel, machte die Teams vor dem Start auf die Besonderheiten der Strecke, die zum großen Teil über Nebenstraßen führte, aufmerksam. Er forderte alle Fahrer auf, sich strikt an die Verkehrsregeln zu halten.

Auch Gernot Schuler von der Polizei-Inspektion Münchberg erinnerte an die auf 30 Stundenkilometer herabgesetzte Geschwindigkeit auf Orts- und Weilerdurchfahrten. Seine Kollegen hatten zwei Radarfallen eingerichtet, und außerdem war eine mobile Kontrolle mit der Laserpistole unterwegs, die während der Veranstaltung an vier Stellen im Einsatz war. Auch in Thüringen war eine Polizeistreife unterwegs, die darauf achtete, dass alle Regeln - das Landratsamt hatte 30 Auflagen erteilt - eingehalten wurden.

Vorgegebene Zeit

Für jede Etappe war eine Zeit vorgegeben, die weder unter- noch überschritten werden durfte, sonst gab es Strafpunkte. Kurz vor Mitternacht wurde das Ziel geschlossen. Bis zur Siegerehrung dauerte es aber noch mehr als zwei Stunden. Zum einen mussten alle Bordkarten überprüft und die Ergebnisse in die Wertungsliste übernommen werden. Zum anderen gab es einige Fahrer, die mit dem Ergebnis nicht zufrieden waren; also begann nochmals das große Rechnen. Vor der Siegerehrung, die deshalb erst nach 2 Uhr begann, stellte Organisationschef Georg Riedel unter großem Beifall der Motorsportler fest, dass das Nachrechnen aber nur ganz kleine Veränderungen gebracht habe. Ansonsten sei alles sehr gut verlaufen, die Teams seien alle diszipliniert gefahren; so sei auch auf den vereisten Streckenabschnitten alles gut gegangen. Höchste Anforderungen seien auch an den Veranstalter gestellt worden, denn wegen des Tauwetters sei ein Drittel der Strecke erst in der Nacht zum Samstag festgelegt worden.

Auch Gernot Schuler lobte die Teilnehmer. Erstmals in den 40 Jahren habe es weder eine Beschwerde noch eine Beanstandung und schon gar keine Disqualifizierung wegen zu schnellen Fahrens gegeben. Schuler: "Ich bin stolz auf alle Fahrer."

Über fünf Stunden war von Fahrern und Beifahrern höchste Konzentration gefordert. Drei Teams gelang es, ohne Strafpunkte zu bleiben. Die Gesamtwertung gewannen Dirk Rosam und Thomas Schultz (RC Rhein-Lahn) vor Bernhard Steffan und Gudrun Wörner (Darmstadt), die beide auch in der Gruppe B1 vorne lagen, und Steffen Nestor und Frank Morgenstern vom AMC Naila (Gruppe C)



An der traditionsreichen Nacht-Orientierungsfahrt des MSC Helmbrechts, die in diesem Jahr zum 40. Mal stattfand, beteiligen sich auch zahlreiche historische Fahrzeuge. Der Opel-Manta von Jürgen Müller (links) und Alexander Pistner aus Aschaffenburg, Baujahr 1974, ist nur drei Jahre jünger als die Rallye selbst. Das Team wurde mit 22 Punkten hervorragender Dritter in der Gruppe A.